

Kai Lüftner

# DIE FINSTERSTEINS

WEHE, WER DIE TOTEN WECKT...



COPPENRATH

und hatte stattdessen einfach nur blöd genickt. – So kam es zum Unvermeidlichen.

Franz hatte keine Kosten und Mühen gescheut und sich unfassbar professionell auf unseren ersten Auftritt vorbereitet. In diesem Zuge lernte ich auch Franz' Eltern kennen, die ihn in all seinen verrückten Aktionen total selbstlos unterstützten.

Franz' Vater baute einen seiner diversen Computer um, der so was wie ein kleines mobiles Sendestudio wurde.

Vater und Sohn spielten gemeinsam und mit beneidenswerter Hingabe unendlich viele Songs auf die Festplatte – vor allem Zeug,

das in den Sechzigern und Siebzigern mal in den Charts war. Und zu guter Letzt kramte Herr Ferdinand ein altes Studiomikrofon aus irgendwelchen Kisten.

»Das ist für dich!«, sagte er feierlich und der Rest der Familie grinste mich motivierend an. Frau Ferdinand streckte mir sogar beide Daumen entgegen, als sei sie bereit für einen Raketenstart in die Umlaufbahn.

Ich weiß nicht mehr genau, wie ich geguckt habe, aber es muss tierisch dämlich ausgesehen haben. Mein Mund stand jedenfalls so lange offen, dass ich gut und gern als eine etwas merkwürdige Statue

durchgegangen wäre.

»Hä?«, brachte ich nach einer gefühlten Ewigkeit heraus und starrte abwechselnd auf Frau Ferdinands immer noch erhobene Daumen und in die grinsenden Gesichter von Vater und Sohn.

Schließlich übernahm Herr Ferdinand das Wort: »Na, moderieren!«, sagte er. Die Daumen von Mutter Ferdinand dirigierten ihren Mann.

»Wer«?, fragte ich und hoffte, etwas anderes zu hören als das, was ich befürchtete.

Die Ferdinands schauten sich an, als wäre ich leicht zurückgeblieben ... oder schwer

zurückgeblieben.

»Also, der Franz ist ja schon für die Technik zuständig ...«, sagte Franz' Vater sehr langsam und betont.

»Und für die Musik!«, sagte Franz.

»Und für die Musik!«, wiederholte Franz' Mutter.

»Na und einer muss moderieren«, übernahm wieder Herr Ferdinand. »Und wie sich das für Freunde gehört, die zusammen etwas auf die Beine stellen wollen ...«

Der Satz blieb unbeendet, aber nun machte Frau Ferdinand derart intensive Bewegungen

mit den Augenbrauen, dass ich nur mit Mühe den Impuls unterdrücken konnte, einfach abzuhauen.

Es war zwecklos, mich weiterhin blöd zu stellen.

Bevor mir allerdings irgendein kluges Gegenargument einfiel oder ich protestieren konnte, meinte Franz' Mutter auf einmal noch, dass ich ja eine unfassbar tolle Moderatorenstimme hätte – und die Bühnen der Welt geradezu auf mich warteten.

Alle drei Ferdinands grinsten begeistert und reckten ihre diversen Daumen in die Luft.

Wirklich, beinahe hätte ich mir was im